Düsseldorfer Zeitung.

N. 57. Donnerstag den 8. März. 1827.

Spanien.

Man schreibt uns (sagt die Etoile) aus Madrid vom 24. Febr., daß der General Longa Valladolid verlassen habe, um sich nach Azeralo zu begeben, wo der Prozeß, worin er verwickelt ist, geführt wird. Er hat das Kommando von Alt-Castillien dem Marechal-de-camp Escudero, Gouverneur von Zamora, übergeben.

Der Brigadier San-Llorente ist darüber, daß er in diesem Prozeß begriffen, aus Verdruß närrisch geworden. Man ist jedoch überzeugt, daß es ihm leichter, als seinen Mitbeschuldigten, gewesen wäre, sein Betragen zu rechtfertigen; allein er konnte den Gedanken einer Untersuchung nicht ertragen, wodurch er seine Ehre verletzt hielt.

Der Marquis von Chaves erschien bei Orense (Gallizien) an der Spitze von 700 Mann, und rückte sogar bis in die Nähe von Celanova vor. Da fand er vier zur Beobachtung aufgestellte Compagnien Infanterie unter dem Commando des Obristlieutenants Pereyra. Nachdem dieser ihm den Befehl, ihn zu entwaffnen, mitgetheilt, so kehrte der Marquis lieber nach Tra-los-Montes zurück, als daß er sich diesem Befehle unterworfen hätte.

Die von Seite von Guadiana angekommenen Insurgenten sind entwaffnet worden.

Türkey.

Das philhellenische Centralcomité zu Brüssel hat von Hrn. Eynard folgendes Schreiben erhalten:

Genf, vom 25. Febr. 1827.

Meine Herren, seitdem ich die Ehre gehabt, Ihnen zu schreiben, habe ich sehr angenehme Briefe von Lord Cochrane aus St. Tropez erhalten. Er rechnete darauf, sich am 20. Febr. einschiffen zu können. Wenn also keine neue Hindernisse eingetreten sind, so muß Se. Herrl. schon mehrere Tage unter Segel seyn. Ich habe Nachrichten aus Napoli bis zum 24. Jan.; sie bestätigen den dritten, von Karaiskaki errungenen Sieg, und melden, daß die Wegnahme der Zufuhr zu Volizza weit beträchtlicher war, als man anfangs gesagt. Briefe aus Corfu vom Grafen Viaro Capodistrias und Hrn. Constantin Jerostathy, vom 8. Febr., berichten mir folgende Details:

Salona ist in den Händen der Griechen! Karaiskaki, nach den Siegen von Arakova und Volizza, bei welchem letztern er 1500 Pferde und Munition aller Art wegnahm, überraschte bei Lepanto ein Korps von 1000 Türken, welches sich nach Salona wandte, um diesen Platz zu entsetzen, und hieb es nieder. Den Befehlen der Regierung zufolge wird dieser brave General einen Theil seiner Truppen zur Armee von Eleusis schikken; 2000 Peloponesier haben sich schon nach diesem Punkte begeben; 2000 andere, welche den Obristen Gordon und Petromicholy als Anführer haben, begeben sich zur See nach dem Pyräus; sie werden von der amerikanischen Fregatte, unter Miauli's Commando, begleitet.

Alle diese vereinigten Streitkräfte werden den Kiutacki (Seraskier) zu gleicher Zeit angreifen, welcher sich von neuem Athen genähert hat, nachdem er sich in Folge des Sieges von Arakova davon entfernt, und es dadurch dem Obristen Fabvier leicht gemacht hatte, mit Munition und Lebensmitteln in die Acropolis zu dringen. — In Westgriechenland ist Rangos zu Dragomeste gelandet; Euparis besetzt Volizza, und Makry ist in der

Miszellen.

Ein Paar Anekdoten von Georg Canning.

Nach des Vicomte Castlereagh Selbstmord ernannte der König Herrn Canning zu dessen Nachfolger. In der ersten Audienz, die er bei dem Monarchen hatte, gab ihm dieser den Wunsch zu erkennen, daß er dem System seines Vorgängers getreu bleiben möchte. — „Sire", war die Antwort, „die Sache ist bedenklich; er hat sich den Hals abgeschnitten!" — Ein ander Mal wurde von den Constitutionen und dem constitutionellen System gesprochen; Canning bemerkte: „Die Völker haben Constitutionen erhalten; es wird aber nicht lange dauern, so werden sie mehr verlangen. Die Constitutionen gehen vorüber, wie die Glaubenslehren." — „Und was werden Sie an ihre Stelle setzen?" — „Die Dampfmaschinen!" — Als man neulich behauptete: Englands gegenwärtige Verlegenheit mache die Erhaltung des Friedens nothwendig, kehrte er den Satz um, und sagte: „Die Nothwendigkeit, uns aus dieser Verlegenheit zu ziehen, ist ein noch mächtigerer Beweggrund zum Kriege. Es gilt aber einen Krieg, wobei England viel zu gewinnen, und wenig oder nichts zu verlieren haben muß."

Bei den Schmausereien der vornehmen Perser pflegt auf dem Tisch zwischen den Schüsseln ein leerer schmaler Raum gelassen zu werden. Sehr vernünftig. Die Diener nämlich springen hinauf, und präsentiren den Gästen vom Tische aus

Gegend von Missolunghi. Karaiskaki hat an den türkischen Kommandanten dieses Platzes geschrieben, daß er sich zurückziehen möchte, wenn er Blutvergießen ersparen wollte. Cuparis und Rangos haben uns eigenhändig geschrieben, sie hätten wenig Lebensmittel, wüßten aber wohl, daß ihre Freunde in Europa sie nicht verlassen würden. Wir haben durch den Kapitän Tocca Lebensmittel an sie abgeschickt, und in kurzem werden wir auch den Kapitän Zanety zu ihnen schicken. — Wir erhielten heute aus Prevesa vom 30. Jan. die Nachricht, daß zwei mit Lebensmitteln beladene Schiffe zu Petala wären, Karaiskaki's Befehle erwartend, und daß Makry sich Stammias, bei Missolunghi, bemächtigt hätte.

Diese günstigen Nachrichten, meine Herren, beweisen, wie nützlich unsere Sendungen von Lebensmitteln gewesen, weil die Griechen es diesen Unterstützungen verdanken, daß sie allenthalben wieder die Offensive ergreifen konnten.

Welche Aufmunterung für die Wohlthäter dieser unglücklichen Nation!

Genehmigen Sie ꝛc. Unterz. Eyzard.

Konstantinopel, vom 8. Febr.

(Durch außerordentliche Gelegenheit) Auf die von Seite Rußland's durch Hrn. v. Minciaky, und von Seite Englands durch Hrn. Stratford-Canning, zu Gunsten der Griechen vorläufig eingeleiteten mündlichen Verhandlungen, hat der Reis-Effendi bereits eine abschlägige Antwort ertheilt. Der englische Botschafter hat hierauf eine schriftliche Note überreicht, die sehr energisch lauten soll, und auf welche die Antwort noch erwartet wird. Man fürchtet jetzt, daß Hrn. v. Ribeaupierre's Bemühungen eben so wenig ein günstiges Resultat haben dürften. — Die Angelegenheiten der Griechen sollen, nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten, wieder für sie sehr nachtheilig stehen.

(Augsburg. Allg. Ztg.)

Zu Paris hat man ebenfalls Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Febr. durch außerordentliche Gelegenheit erhalten, welche melden:

Die Griechen zweifeln nicht mehr an Lord Cochrane's Ankunft.

Eine aus dem Dr. Bailly, dem baierischen Obristen v. Heydegger und Hrn. Petrini bestehende Commission wird die Vertheilung der von den französischen und deutschen Comités überschickten Fonds besorgen.

Zu Konstantinopel haben die Hinrichtungen ihren Fortgang, und der Seraskier-Pascha ist das Hauptwerkzeug dieser strengen Maaßregeln.

Man versicherte am 6. Febr., der Kapudan Pascha würde bald seine Entlassung erhalten.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß ein gestern Abend angekommener Tatar die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle von Athen überbracht habe. (Dieß ist indessen nach den bisherigen, für die Griechen so günstig lautenden Nachrichten von jenem Theile des Kriegsschauplatzes nicht wohl zu begreifen.)

Königreich beider Sicilien.

Die Staatszeitung des Königreichs beider Sizilien vom 10. Febr. enthält Folgendes: Mit dem Marsch, zu dem sich eben die letzten Colonnen anschicken, wird binnen wenigen Tagen der Aufbruch der k. k. österreichischen Truppen, welche bisher zur Verfügung Sr. Maj. unsers allergnädigsten Herrn, in Seinen Ländern gestanden, und nun vermöge der zwischen beiden Regierungen geschlossenen Conventionen nach den Staaten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zurückkehren, gänzlich bewerkstelligt seyn. Wir haben öfters Gelegenheit gehabt, dieser Truppen mit besonderer Auszeichnung zu erwähnen, und nun, wo sie im Begriffe stehen, uns gänzlich zu verlassen, gereicht es uns zur angenehmen Pflicht, ihnen dadurch den Tribut der Gerechtigkeit zu entrichten, daß wir allgemein bekannte, unwiderlegbare Thatsachen ins Gedächtniß zurückrufen, wodurch diese Truppen die öffentliche Meinung aufs vortheilhafteste für sich gewonnen haben. — Im Jahre 1821 erschienen, um dem Monarchen jene Mitwirkung zu leisten, welche Ihm zur Wiederstellung der durch die Revolution zerrütteten Ordnung im Staate so erwünscht seyn mußte, haben die k. k. Truppen vom ersten Augenblick an jenen Charakter von Mäßigung an den Tag gelegt, den sie in der Folge nie verläugneten. Ohne weder von dem Nachdruck, den ihr Arm damals den Operationen der Regierung verlieh, noch von jenem heilsamen Schrecken, den ihre Gegenwart einflößte, noch endlich von den Vortheilen, welche ihnen die Umstände gewährten, je einen Mißbrauch zu machen, haben sie, Seiner Maj. dem Könige, unserm Herrn, stets untergeben, und voll Rücksichten gegen alle Klassen der Bevölkerung, ihre Wirksamkeit nie weiter ausgedehnt, als zur Erhaltung der eingeführten Ordnung nothwendig war. — Dieses Verdienst, obgleich bei Hülfs Truppen an und für sich allein schon groß, wird aber nach unserer Meinung, von einem andern, ebenfalls unläugbaren Verdienste noch überwogen, welches darin besteht, daß diese Truppen, und zwar in einer großen und volkreichen Stadt, wo so viele verderbliche Anlockungen sich darbieten, sich keine Ausgelassenheit in der Aufführung zu Schulden kommen ließen; ein Benehmen, welches, wenn es uns bei den Commandanten und Offizieren, die größtentheils vornehmen Familien angehören, nicht unerwartet

---

die Speisen. So ist man des lästigen Zurückdrehens überhoben. Der treffliche Moritz von Kotzebue, der es erzählt, mag bei dem ersten Mal wohl seine Noth gehabt haben, um das Lachen zu verbeißen.

Goldgruben in Rußland.

Im Bezirke der slatoustovskischen Werke bei den mjäskischen Goldwäschen ist am Ende des Novembermonats 1826 eine Goldgrube entdeckt, welche, nach der ersten Ausbeute dieses neuen Lagers zu urtheilen, von beträchtlichem Gehalte ist. In einem Durchschnitte desselben gaben 100 Pud Sand 10 Pfund und drüber an Gold; der Durchschnittsgehalt ist in 100 Pud Sand von 3 bis 10 Solotnik. In 17 Tagen wurden 3 Pud Gold gewonnen. Auch fand man einige gediegene Stücke; die schwersten waren jedoch nur von 8 Solotnik Gewicht. — Diese Goldgrube ist in der Nähe der Zarewoalexandrovskischen, jedoch durch einen ziemlich hohen Berg davon geschieden. Sie hat den Namen die Zarewonikolajewskische erhalten. Die reiche Ausbeute an Gold, welche die Goldwäschen am Ural liefern, ist allerdings in dem Grade anfänglich wohl nicht erwartet worden. Allein diese bisher verborgenen Schätze wurden, sobald nur einige Anzeichen ihres Vorhandenseyns zur Kenntniß der Regierung gelangt waren, sogleich gehörig beachtet und zu ihrer Gewinnung wurden zweckmäßige Verfügungen bereits gleich im Anfange getroffen.

seyn konnte, dennoch in Bezug auf die Gesammtheit der Mannschaft mit vollem Rechte die allgemeine Bewunderung erregte. — Es ist demnach nicht zu verwundern, wenn das Betragen dieser befreundeten Truppen bei uns stets ein Gegenstand der Erbauung u. des Lobes war; wenn alle Klassen der Bevölkerung des Königreichs ihnen ohne Unterlaß Gastfreundschaft und Dankbarkeit bezeigten; wenn endlich das ehrenvolle Andenken an ihren eigenen Werth und die nützlichen Dienste, welche sie geleistet haben, unter den Einwohnern noch lange fortleben wird. — Eben diese Betrachtungen waren es auch, welche sowohl Se. Majestät den höchstseligen König Ferdinand I., als Se. jetzt regierende Majestät König Franz I. bewogen haben, die k. k. Occupations-Armee mit ausgezeichneter Achtung und Wohlwollen zu behandeln. (Der Artikel sagt nun, es werde am Schlusse ein Verzeichniß der Ordensauszeichnungen folgen, welche den Generalen und Offizieren der k. k. österreichischen Armee verliehen worden sind.) Wir können aber bei dieser Gelegenheit den Titel des Fürsten von Antrodoco nicht mit Stillschweigen übergehen, welcher Sr. Excellenz dem Hrn. General der Kavallerie Baron v. Frimont, Oberbefehlshaber der k. k. Truppen im Königreiche beider Sicilien, nebst einer entsprechenden Dotation, bereits von Sr. Majestät dem König Ferdinand, glorreichen Andenkens, verliehen worden ist, Höchstwelcher mehrere der erwähnten Generale und Offiziere auch noch mit den üblichen Geschenken auszeichnete, wie solches jüngsthin auch von seinem erlauchten Nachfolger geschehen ist. — Ueber alle Maaßen schmeichelhaft mußten aber ohne Zweifel die beiden Kabinetsschreiben seyn, welche Se. Majestät an den General der Kavallerie Baron von Frimont im July 1825 und an den Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Lederer erst unlängst bei Gelegenheit ihrer Abreise aus dem Königreiche erlassen haben, und worin Se. Maj. beide Generale, außer Bezeugung Ihrer allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihnen geleisteten Diensten, noch besonders ersuchten, den Truppen in Ihrem Namen die nämliche Versicherung Ihrer Achtung und Ihrer vollen Zufriedenheit mit der von selben beobachteten strengen Mannszucht und den Beispielen militärischer Tugenden jeder Art zu erkennen zu geben. — Schließlich müssen wir noch beifügen, daß Se. Maj. der König Ferdinand, und unser jetzt regierender Monarch fortwährend dieselben Empfindungen auch für Se. Excellenz den k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Hrn. Grafen von Fiquelmont an den Tag gelegt haben, dessen weise Mitwirkung zu Erreichung der glücklichen Resultate, von denen wir oben gesprochen haben, nicht wenig beigetragen hat.

Königreich der Niederlande.

Brüssel, vom 5. März.

Nachdem Se. Exz. der Minister des Innern die Nachricht von dem Durchbruche eines Deiches zu Ochten, in der Provinz Geldern, (s. das gestr. Blatt) erhalten, wodurch das Nederbetuwsche und Tielewaardsche mit Ueberschwemmung bedroht sind, ist derselbe sogleich nach Gorkum abgereist.

Düsseldorf, vom 8. März.

Das Wasser ist seit gestern 1 Fuß 3 Zoll gefallen; es steht nun 20 Fuß.

Anzeigen.

Oeffentlicher präparatorischer Verkauf.

Kraft eines von der Rathskammer des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf am 22. Jänner des laufenden Jahrs homologirten Familienraths-Beschlusses und auf Ansuchen 1) des Ackersmannes Theodor Hüschelrath auf der Schmitte wohnend, Hauptvormundes der minderjährigen Kinder der verstorbenen Eheleute und Ackerwirthe Wilhelm Hüschelrath und Anna Katharina Jansen, bei Lebzeiten am Stockberg, in der Gemeinde Leichlingen wohnhaft gewesen, namentlich: Johann und Theodor — 2) des Factors Johann Peter Pohlig, am Adler wohnend, als ernannten Gegenvormundes dieser Minderjährigen — 3) des Landwirthes Andreas Jansen, wohnhaft im Förstchen, Vater und Hauptvormundes seiner mit seiner verstorbenen Ehefrau Anna Elisabeth geborne Hüschelrath gezeugten noch minderjährigen Kinder, namentlich: Wilhelm und Friedrich — 4) des Webers Peter Daniel Schmitz, wohnhaft zu Mehlenforst, als gerichtlich angeordneten Gegenvormundes dieser Minorennen — 5) der Maria Katharina Claas, Wittwe des verstorbenen Webers Peter Johann Hüschelrath, Ackersfrau, im Roßlenbroch wohnend, Mutter und Hauptvormünderin ihres mit ihrem vorgenannten Ehemann gezeugten noch minderjährigen Kindes, namentlich: Wilhelmina Hüschelrath und 6) des Webers Adolph Hüschelrath, auf der Windschesheide wohnend, als gerichtlich angeordneten Gegenvormundes dieser Minderjährigen (alle in der Gemeinde Leichlingen wohnend) wird der unterzeichnete Notar

Mittwoch den vierten April des laufenden Jahrs, Nachmittags ein Uhr, in der Wohnung des Gegenvormundes Johann Peter Pohlig, am Adler in der Gemeinde Leichlingen,

das den obigen gemeinschaftlich zugehörige, am Stockberg in der Gemeinde Leichlingen, im Kreise Solingen gelegene Landgütchen, zuerst parzellenweise und nachher im Ganzen zum Ankauf ausstellen und dem Meist- und Letztbietenden präparatorisch zuschlagen. — Das befragte Landgütchen, was durch vereidete Experten auf 650 Thaler abgeschätzt ist, besteht aus einem mit der Nummer 468 bezeichneten Wohnhause, Viehstallung, Scheune und 16 Morgen 107 Ruthen 15 Fuß Gründe.

Das Verzeichniß der Gründe, die Taxe und Verkaufs-Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen, den 19. Februar 1827.

Deyck.

Gemüßigte Vorstellung des Bälgetreters Windner an seine hohen Herren Kirchenvisitatoren.

Wo will doch die junge Welt hinaus, hochgebietende Herren!

Seit vierzig Jahren habe ich heilsam auf die Erbauung der hiesigen Gemeine, durch meine Füße, gewirkt; aber jetzt, wenn auch die Füße willig sind, wird mein Körper immer leichter und mein Amt immer schwerer.

Vor einiger Zeit war der berühmte Abt Vogler hier und gab Concert auf unserer Orgel; ich trat, daß sie in Marocko nicht besser können getreten haben, mit einem Wort, wie ein Nilpferd; denn ich dachte: es ist ja nur Einmal, und man muß den Reisenden das Vaterland von der besten Seite sehen lassen. — Was geschieht? Kaum ist er fort, so fängt unser Organist allerhand Neuerungen an, die er dem Herrn Abt abgesehen hat. Bald zieht er zweiunddreißigfüßige Register, da ich doch nur zwei Füße habe und kein Vielfuß bin; — bald wirft er Pfeifen aus der Orgel, die ich durch schnelleres Treten ersetzen soll; bald legt er gar die Ellenbogen auf die Tasten, daß der gewöhnliche Wind nicht hinreicht. —

Wer, wie ich, vom Winde leben soll, wird selten fett, ausgenommen die Müller, trotz der niedrigen Kornpreise. Allein die verhalten sich passiv, indeß ich activ seyn muß.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den zwölften und die folgenden Tage werden in der Behausung des Weinwirthes Hansen, auf dem Burgplatze dahier, jedesmal Nachmittags um zwei Uhr, folgende Gegenstände, als: alle Gattungen Pariser Shawls und Tücher, glatte und broschirte, seidene und halbseidene Zeuge, 4/4 und 6/4 breite Callicos und Cattune, englische und französische Merinos, Percal, Jaconet, Mollnessel, gestickte Kleider, Gingans, Westenzeuge, Siamoisen und mehrere andere Artikel, aus freier Hand gegen gleich baare Zahlung an den Meist- und Letztbietenden verkauft werden.

Düsseldorf, den 7. März 1827.

Der Gerichtsvollzieher
Heinrich Franck.

Auf Anstehen des Hof-Marschall-Amts Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, werde ich unterzeichneter Taxator in Assistenz des Gerichtsvollziehers Kurtz, am Montag den 12. März, Nachmittags 2 Uhr, bei Hrn. Weinwirthe Rings aufm Friedrichsplatz N. 292, die Kleidungsstücke und Effekten des verstorbenen Leib-Reitknechts Andreas Uhle, bestehend in Ueberröcken, Röcken, Westen, Hosen, wildledernen Hosen, Strümpfen, Hüten, Stiefeln u. Leinwand, so wie auch Ober- u. Unterbett mit Ueberzügen, einem Reise-Koffer und verschiedenen Kleinigkeiten, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen gegen baare Zahlung.

Düsseldorf, den 8. März 1827.

L. Kayser, Taxator.

Lotterie-Anzeige.

In der 85. kleinen Lotterie sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

3 Gewinne von 150 Thlr. auf N. 27815. 34004. 35977.

3 Gewinne von 100 Thlr. auf N. 5393. 12091. 35936.

2 Gewinne von 20 Thlr. auf N. 15909. 20956.

12 Gewinne von 10 Thlr. auf N. 5399. 7260. 7274. 15922. 15925. 26528. 26532. 27811. 34010. 35916. 35982. 37874.

37 Gewinne von 5 Thlr. auf N. 5331. 5333. 5334. 5367. 5370. 5373. 5374. 5385. 5531. 5537. 6251. 6274. 7422. 15913. 17402. 17420. 17430. 17431. 17437. 17439. 20955. 20978. 20983. 20990. 26537. 26540. 27817. 34005. 34007. 34015. 35915. 35933. 35945. 35953. 35956. 35965. 37880.

56 Gewinne von 4 Thlr. auf Nro. 5311. 5357. 5364. 5375. 5381. 5396. 5400. 5533. 7257. 7266. 7273. 7424. 7425. 7431. 9457. 9458. 12082. 12187. 12193. 14879. 14882. 14900. 15903. 15914. 17429. 17432. 17448. 17449. 20208. 20953. 20975. 20976. 20989. 20996. 26541. 26546. 27807. 27816. 35903. 35905. 35935. 35938. 35942. 35947. 35951. 35955. 35961. 35967. 35970. 35973. 35975. 35978. 35994. 37878. 37879.

Dieses meinen Interessenten zur gefälligen Nachricht. Mit Loosen zur 86. Köngl. Kleinen-Lotterie, welche am 31. März zu ziehen anfängt, empfehle mich bestens

J. G. Spatz,
Flingerstraße Nro 864.

Verschiedene Zimmer sind zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Weinwirth Gerh. Massen am Markt.

Düsseldorf.

Der Zahnarzt Lehman Joseph Son aus Cleve wird bis den 15. März bei Herrn Becking über alle Krankheiten der Zähne zu sprechen oder zu bestellen seyn.

Nichtabonnenten, welche seinen Besuch wünschen, werden ersucht, ihre Bestellung zeitig und schriftlich zu machen.

Definitiver Verkauf.

Auf den Grund eines Urtheils des hiesigen Königl. Landgerichts vom 22. November 1826, wird am 22. März d. J., Morgens 9 Uhr, das zu Bilk nächst der neuen Pfarrkirche an der Straße unter N. 12 gelegene Wohnhaus mit Stallung, Brau- und Brennhaus, Scheune, Hof und 1 1/2 Morgen Garten, beim Gastwirthe Herrn Leopold Krings zu Bilk, auch unter Taxe von 3055 Thlr., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dieses Haus mit Zubehör gehört den Erben der zu Bilk verstorbenen Eheleute Stephan Christoph Schiffer und Maria Elisabeth Mülheims, namentlich:

1) Joseph Schiffer, Ackersmann in Bilk wohnhaft, Theilungskläger, welcher durch den Advokat Anwalt Kohl vertreten worden.

2) Joseph und Lambert Nix, beide minderjährig, ohne Geschäft zu Stoffeln wohnhaft, worüber Hauptvormund ist der Ackersmann Engelbert Nix zu Stoffeln und Nebenvormund der Wirth Peter Gresgen zu Pempelfort.

3) Lambert Schiffer, Kohlenhändler in der Neustadt Düsseldorf.

4) Alexander Schiffer, Ackersmann zu Stoffeln, Theilungsverklagte, welche keinen Anwalt bestellt haben.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars offen.

Düsseldorf, den 3. März 1827.

Conin r.

Es wird ein junger militärfreier Mensch, der mit Pferden gut umzugehen weiß, bis den 1. April als Stallknecht, gegen einen guten Lohn in Dienst gesucht. Die Expedition sagt wo.

In No. 140 in der Kremerstraße sind auf dem ersten Stock zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen und bis Ende Januar 1827 zu beziehen.

Im Helm ist die erste Etage mit der schönen Aussicht nach der Marktstraße zu vermiethen und bis den ersten April zu beziehen.

Auf der Grabenstraße nächst der Mittelstraße sind auf dem zweiten Stock zwei meublirte Zimmer nach der Straße hin zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und mit 1. März dieses Jahres zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9.: Camilla. Große Oper in 3 Akten v. Paer.

Andere Leute kommen durch Windmachen empor; ich aber sinke dabei immer nur herab. Darum habe ich es jetzt einmal mit der Wahrheit probiren wollen und die ist, daß ein Bälgetreter, wo das Voglersche System angenommen wird, doppelte Besoldung habe muß. Als ich einmal von der jungen Welt zu einem Collegen sprach, meinte der, daß vor Alters ein gewisser Sebastian Bach noch windfressender gespielt habe, aber von dem hat einer, der ihn gleich an seiner Manier erkannte, auch gesagt: das ist entweder der Bach, oder der Teufel.

Wie die junge Welt ist, das kann man auch daraus ersehen, daß man gar das heilige Amt eines Bälgetreters in Verachtung bringen will. Meine Dore, die in der Stadt singen gelernt hat, sang mir neulich ein Lied vor, worin die Worte vorkommen: „und so ein Mann verdient, ein Bälgetreter nur zu seyn.“ — Das nur bitte, wohl zu bemerken.

Doppeltes Gehalt, hochgebietende Herren, oder keine moderne Windsucht! darum bitte ich, und Ehre für uns Geistliche. Mit Respect verharrend,

zwar kein Vielfuß, aber dero demüthiges Gewürm, was tritt, aber doch nicht getreten werden sollte,

Boreas Windner.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.